

Betreff:**Ergebnis Architekturwettbewerb zum "Haus der Musik"****Organisationseinheit:**

DEZERNAT III Stadtplanungs-, Verkehrs-, Tiefbau- und Baudezernat

Datum:

15.05.2025

Adressat der Mitteilung:

Rat der Stadt Braunschweig (zur Kenntnis)

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (zur Kenntnis)

Mitteilungen außerhalb von Sitzungen (zur Kenntnis)

Sachverhalt:

Die Grundsatzentscheidung, ein „Haus der Musik“ in Braunschweig zu schaffen, wurde mit Beschluss des Rates vom 21.03.2023 (DS 23-20743-05) getroffen. An einem Standort sollen künftig die Städtische Musikschule, ein Konzertsaal zusammengefasst und um Räumlichkeiten für einen Dritten Ort ergänzt werden. Zunächst war hierfür ein Standort im neuen Bahnhofsquartier nahe Viewegs-Garten vorgesehen. Nach einer Initiative des zwischenzeitlich verstorbenen Unternehmers Friedrich Georg Knapp eröffnete sich die Möglichkeit, den Standort für das „Haus der Musik“ in der Braunschweiger Innenstadt zu realisieren, auf dem Gelände des ehemaligen Karstadt-Einrichtungshauses in der Poststraße.

Der Unternehmer Friedrich Georg Knapp hat in Kooperation mit der Stadt Braunschweig einen Architekturwettbewerb für ein Haus der Musik in der Innenstadt ausgelobt. Es handelt sich um einen sogenannten „Einladungswettbewerb“: Zehn Architekturbüros waren eingeladen, Entwürfe für ein Haus der Musik auf dem Gelände des ehemaligen Karstadt-Einrichtungshauses in der Poststraße anzufertigen. Darunter sind sowohl junge als auch alteingesessene, renommierte Büros. Sie kommen aus der Region oder sind überregional, zum Teil europaweit, aktiv.

Eingeladen wurden folgende Büros:

GRAFT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Ottinger Architekten BDA, Braunschweig
behet bodzio lin architekten, Münster
Hadi Teherani Architects, Hamburg
ADEPT, Hamburg/Kopenhagen
haas cook zemmrich studio 2050, Stuttgart
Peter Haimerl Architektur, München
Dorte Mandrup A/S, Kopenhagen
Gustav Düsing Architekt, Berlin
Arbeitsgemeinschaft GMP Architekten & Stefan
Giesler, Berlin/Braunschweig

Der Wettbewerb sollte auch die bauliche Machbarkeit des Vorhabens eruieren: Zur Aufgabe gehörte es, sowohl einen Umbau im Bestand als auch einen Neubau zu untersuchen.

Anfang Mai 2025 fand die Preisgerichtssitzung statt.

Preisrichter der Sitzung waren renommierte externe Architektinnen und Architekten, sowie Vertretungen aus der Verwaltung, Kultur und den drei größten Fraktionen im Rat der Stadt Braunschweig.

Als Sachverständige ohne Stimmrecht waren ebenfalls städtische Vertreter und Vertretungen zu den Fächern Veranstaltungstechnik sowie Tragwerk anwesend.

Von allen eingeladenen Architekturbüros wurden Arbeiten vorgestellt. Alle Arbeiten wurden zur Beurteilung zugelassen. Da das Verfahren anonym lief, waren den Preisrichtern die Verfasser der Arbeiten nicht bekannt.

Die Arbeiten wurden fachlich vorgeprüft. Der zugehörige Bericht mit den wesentlichen Ergebnissen wurde ausführlich vorgestellt.

Das Preisgericht legte die folgenden Kriterien als maßgebend fest:

- Städtebauliches Konzept
- Baukörperliches Konzept
- Architektonisches Konzept und Gestaltungsqualität
- Funktionalität und Erfüllung des Raumprogramms

Nach einem Informationsrundgang mit Begutachtung aller teilnehmenden Arbeiten wurden die Arbeiten in einem zweiten Rundgang intensiv diskutiert und sechs Arbeiten aufgrund von Mängeln in einzelnen Prüfbereichen ausgeschlossen. Somit verblieben vier Arbeiten in der engeren Wahl. Nach intensiver Diskussion wurde ein erster, ein zweiter Preis sowie zwei Anerkennungen ausgesprochen.

Das Preisgericht empfiehlt, mit dem ersten Preisträger in die weiteren Verhandlungen zur Umsetzung einzusteigen. Hierbei sollte der Dritte Ort niedrigschwelliger und zugänglicher ausformuliert werden.

Nach Abstimmung wurden folgende Ergebnisse festgelegt:

- 1. Preis ADEPT, Kopenhagen**
- 2. Preis Gustav Düsing (Gustav Düsing GmbH), Berlin**

Zwei Anerkennungen: GRAFT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin und Dorte Mandrup A/S, Kopenhagen

Die Presseveröffentlichung zur Preisverleihung befindet sich in der Anlage.

Die eingereichten Arbeiten werden ab 21.05.2025 in den Schaufenstern des ehemaligen Karstadt-Einrichtungshauses in der Poststraße für rund drei Wochen ausgestellt.

Leuer

Anlage/n:

Pressemitteilung vom 20.05.2025
ADEPT_1_Das Foyer
ADEPT_2_Der Konzertsaal
ADEPT_3_Die Fassade zur Poststraße
ADEPT Haus der Musik

Dienstag, 20. Mai 2025
338/2025

International renommiertes Architekturbüro ADEPT aus Kopenhagen erhält ersten Preis im Wettbewerb für das „Haus der Musik“/Einladungswettbewerb hatte Unternehmer Friedrich Knapp ausgelobt

OB: „Ein starker Impuls für die Kultur in unserer Stadt und für die Innenstadt“

Das Büro ADEPT aus Kopenhagen erhält den ersten Preis im Architekturwettbewerb „Haus der Musik in Braunschweig“. Dieses Ergebnis der Juryberatung teilten Jurymitglied Prof. Tatjana Sabljo, Landesvorsitzende des Bundes der Architekten Niedersachsen, und Natascha Heinrichs, Abteilungsleiterin Architektur des Braunschweiger Unternehmens New Yorker, heute gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum mit.

Kornblum sprach von einem Meilenstein für die Innenstadtentwicklung und für die Kultur in Braunschweig. Das Haus der Musik, ein gemeinsames Projekt der Familie Knapp und der Stadt, soll künftig Domizil der Städtischen Musikschule sein, zudem sollen dort ein Konzertsaal für unterschiedliche Konzertformate und ein Dritter Ort für kulturelle Begegnung entstehen. Der zweite Preis geht an das Berliner Architekturbüro Gustav Düsing.

Der Wettbewerb war im vergangenen Jahr vom zwischenzeitlich verstorbenen Braunschweiger Unternehmer Friedrich Knapp ausgelobt und mit Unterstützung der Stadtverwaltung durchgeführt worden. Zehn Büros, von jungen bis zu renommierten, europaweit tätigen Unternehmen, waren zur Abgabe eines Entwurfs eingeladen

P R E S S E I N F O R M A T I O N



Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de

worden. Dabei war freigestellt, ob das bestehende Gebäude an der Poststraße, der ehemalige Karstadt am Gewandhaus, ganz oder teilweise erhalten bleibt oder ob ein Neubau vorgeschlagen wird.

Mit dem jetzt ausgezeichneten Siegerentwurf würde das Bestandsgebäude großenteils erhalten und behutsam weiterentwickelt. Die Außenhaut ist eine Reminiszenz an die Fassade des früheren Karstadt-Gebäudes. Es setzt die charakteristische Struktur von aufgeklappten Dach- und Fassadenflächen aus Schiefer fort und entwickelt daraus eine fragile Konstruktion, nach Innen aus Holz, die Leichtigkeit ausstrahlt. Die Fassade des Bestandsgebäudes ist 1978 nach Plänen des bedeutenden Architekten der Nachkriegsmoderne, dem Pritzker-Preisträger Gottfried Böhm, entstanden.

In der Kubatur des prämierten Entwurfs wird die Grundstruktur des bisherigen Gebäudes bis zum 3. Obergeschoss erhalten und darüber um zwei Staffelgeschosse aufgestockt. Das Erdgeschoss sowie das 1. und 2. Obergeschoss sind für die Städtische Musikschule vorgesehen, die autark betrieben werden kann. Die Haupteingänge zum Konzerthaus liegen zur Poststraße, ein großer Foyerbereich erweitert sich zum Konzertsaal der Musikschule. Der Konzertsaal mit 1.200 Plätzen findet sich im 3. und 4. Obergeschoss. Der Dritte Ort erstreckt sich über mehrere Etagen, ist flexibel und in verschiedenen Größen und Dimensionen nutzbar.

Die Jury würdigte in ihrer Bewertung, dass mit dem Gebäude ein kulturelles Wahrzeichen der Stadt weiterentwickelt wird. Der schwierige Balanceakt zwischen Erhalt, Transformation und Innovation gelinge überzeugend und weise hohes Identifikationspotential auf. Fachpreisrichterin Prof. Tatjana Sabljo: „Der Wettbewerb schlägt ein neues Kapitel sowohl für die Architektur als auch für Braunschweig auf. Die Transformation des ehemaligen Warenhauses in ein lebendiges Haus der Musik mit Konzerthaus und einem offenen Dritten Ort ist ein großer architektonischer und kultureller Gewinn für Braunschweig. Die Reminiszenz an das Gebäude Böhms, eines

P R E S S E I N F O R M A T I O N



Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de

international herausragenden Architekten, ist ein ungewöhnlicher und zugleich stimmiger Schritt. Der Entwurf entwickelt das Bestandsgebäude umfassend weiter und dabei gelingt eine charaktervolle, markante, zugleich unaufdringliche Präsenz.“

Natascha Heinrichs, Abteilungsleiterin Architektur bei New Yorker, bewertete den Entwurf auch mit Blick auf die Intention des Auslobers: „Ich glaube, dieser Entwurf hätte meinem Lebensgefährten Friedrich Knapp sehr gut gefallen. Er war immer sehr für mutige, unkonventionelle Lösungen, und das finde ich hier, mit der überraschenden Weiterentwicklung des bestehenden Gebäudes auf bemerkenswerte Weise gegeben. Dieser Entwurf hat nach meiner Einschätzung die Kraft zu einem Wahrzeichen für Braunschweig zu werden, und auch das hätte ihn sicherlich begeistert: Ein besonderer Ort für die Musik in seiner Heimatstadt Braunschweig. Weltweit haben Opernhäuser übrigens markante Spitznamen. Ich bin gespannt, welchen dieser Entwurf einmal haben wird.“

Auch Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum zeigt sich beeindruckt: „Dieser Entwurf sendet einen starken städtebaulichen Impuls in die Innenstadt.“ Das Haus der Musik würde das Kulturangebot in Braunschweig insgesamt und in der Innenstadt im Besonderen enorm bereichern, so der OB weiter. „Was für eine schöne Perspektive für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrenden der Städtischen Musikschule, deren jetzige räumliche Bedingungen zunehmend unzureichend sind. Mit dem ambitionierten Entwurf des international renommierten Architekturbüros ADEPT könnte dieses Projekt weit über die Grenzen Braunschweigs hinaus ausstrahlen.“ Er dankte der Familie Knapp für ihr Engagement. Er denke in Dankbarkeit ganz besonders an Friedrich Knapp, dem dieses Projekt so wichtig gewesen sei.

Der Nutzungsmix der Innenstadt werde mit diesem Projekt um zwei attraktive Bausteine erweitert, so Kornblum weiter. Die Kombination aus Konzerthaus und Musikschule ergänze das bestehende Angebot an Erlebnissen und Besuchsanlässen in der



P R E S S E I N F O R M A T I O N

Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de

Innenstadt und werde somit für eine zusätzliche Belebung sorgen. Ebenso wie die Erweiterung des Gymnasiums Kleine Burg im Rahmen des Projekts „Stiftshöfe“ zahle das Haus der Musik auf die Ziele ein, die die Stadt im „Investitions paket Bildungs- und Arbeitsort Braunschweiger Innenstadt“ formuliert hat: Insbesondere sollen frequenzstarke Bildungseinrichtungen verstärkt in der Innenstadt angesiedelt werden. „Mit der ehemaligen Burgpassage und dem früheren Karstadt am Gewandhaus könnten wir in den kommenden Jahren gleich zwei großflächige Leerstände schließen. Das ist ein starkes Signal für die Zukunft unserer Innenstadt.“

Dazu werde die Integration des jetzt prämierten Baukörpers in das städtebauliche Umfeld beitragen, betonte Stadtbaurat Heinz- Georg Leuer. Gut sei dabei aus seiner Sicht zunächst, dass das Bestandsgebäude erhalten bleibe und der Stadtraum in direkter Nachbarschaft zum Altstadtmarktensemble so behutsam weiterentwickelt werden könne. So nehme sich der Entwurf gegenüber dem benachbarten Gewandhaus angenehm zurück und entwickle dennoch eine eigene Präsenz. Zum anderen entstehe zur Poststraße hin mit der Durchlässigkeit des Eingangsbereichs ein Platzsituation, wovon eine weitere Belebung des Stadtraums ausgehen könne. Das Haus der Musik wirkt in den öffentlichen Raum hinein, und umgekehrt.“

„Für die Städtische Musikschule beginnt heute ein neues Kapitel“, hob Kulturdezernentin Prof. Anja Hesse hervor. „Alle Anforderungen an den Musikschulbetrieb sind mit diesem Entwurf vollständig erfüllt worden und sind auf der Höhe der Zeit.“ Sie freue sich auf die beiden Konzertsäle und die Konzertereignisse, die dort möglich werden sollen - seien es die Nachwuchsmusiker oder externe Acts. Zudem sei der Dritte Ort so konzipiert, dass er geradezu dazu einlade, dieses Haus der Musik zu entdecken und zu erobern, es für kulturelle Arbeit oder einfach als innerstädtischen Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität zu nutzen

P R E S S E I N F O R M A T I O N



Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de

Das Projekt wollen die Familie Knapp und die Stadt Braunschweig gemeinsam über eine Stiftung finanzieren. Auch dafür sei der Abschluss des Architekturwettbewerbs jetzt eine wichtige weitere Etappe, verdeutlichte der OB. Auf Basis der Wettbewerbsergebnisse könnten die Baukosten geschätzt werden, die wiederum eine wesentliche Grundlage für die Finanzplanung und die Erstellung der Stiftungssatzung sind. Ziel sei es, Finanzplanung und Stiftungssatzung bis Ende des Jahres den politischen Gremien zur Entscheidung vorzulegen. Parallel dazu wird der siegreiche Entwurf jetzt mit dem Büro noch in einigen Punkten angepasst.

Der erste und zweite Preisträger erhält ein Preisgeld in Höhe von 35.000 Euro bzw. 20.000 Euro. Den Architekturbüros GRAFT aus Berlin und Dorte Mandrup aus Kopenhagen wurden Anerkennungen ausgesprochen. Das Preisgericht schlägt vor, mit dem ersten Preisträger in die weiteren Verhandlungen zur Umsetzung einzutreten.

Alle zehn eingereichten Entwürfe werden ab morgen für etwa drei Wochen in den Schaufenstern des früheren Karstadt-Gebäudes am Gewandhaus gezeigt. Die ausgezeichneten bzw. anerkannten Wettbewerbsbeiträge werden zudem parallel auf braunschweig.de/innenstadtentwicklung eingestellt.

P R E S S E I N F O R M A T I O N



Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de

Anhang:

Teilnehmende Architekturbüros

ADEPT, Kopenhagen/ Hamburg
behet bondzio lin, Münster
Dorte Mandrup A/S, Kopenhagen
gmp & Giesler Architekten, Berlin/ Braunschweig
GRAFT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Gustav Düsing Architekt, Berlin
haas cook zemmrich STUDIO 2050, Stuttgart
Hadi Teherani Architects GmbH, Hamburg
Ottinger Architekten BDA, Braunschweig
Peter Haimerl Architektur, München

Die Jury setzte sich zusammen aus:

Fachpreisrichter

- Hannes Beinhoff, Architekt, Hamburg
 - Prof. Dr. Volker Droste, Architekt, Juryvorsitzender, Oldenburg
 - Roland Duda, Architekt, Berlin
 - Dirk Franke, Architekt, Fachbereichsleiter
Gebäudemanagement im städtischen
Hochbaudezernat
 - Alke Malzahn, Architektin, Braunschweig
- Stellv. Fachpreisrichterin Prof.in Tatjana Sabljo,
Architektin, Hannover

Sachpreisrichter

- Lisa-Marie Jalyschko, Ratsfrau Bündnis 90 / Die Grünen
- Burim Mehmeti, Ratsherr SPD
- Gerrit Stühmeier, Ratsherr CDU
- Beate Wiedemann, Kulturmanagerin,
Braunschweig

Sachverständige ohne Stimmrecht:

- Natascha Heinrichs, für das architektonische Konzept und die Gestaltungsqualität /
Abteilungsleiterin Architekturabteilung New Yorker

P R E S S E I N F O R M A T I O N



Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de

- Prof. Dr. Anja Hesse, für den Dritten Ort/Dezernentin Kultur und Wissenschaft Stadt Braunschweig
- Daniel Keding, für die Funktionalität der Musikschulräume/ Leiter Städtische Musikschule Braunschweig
- Sonja Keienburg / Inklusionsbeauftragte Stadt BS
- Jana Langenhan, für die verkehrlichen Belange/ Abteilung Verkehrsplanung und Verkehrsmanagement, Stadt Braunschweig
- Stephan Lemke, für das funktionale Konzept / Geschäftsführer Braunschweiger Veranstaltungsstätten GmbH
- Prof. Karlheinz Müller, für die Akustik, München
- Bernd Schmidbauer, für die städtebauliche Einordnung/ Leiter Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation
- Natascha Wessling, für die Wirtschaftlichkeit & Fassade/ Geschäftsführerin Strukturförderung Braunschweig, Hochbausparte
- Frank Wiegand, für die Konstruktion und den Brandschutz/ Ingenieurbüro Horn + Horn

P R E S S E I N F O R M A T I O N

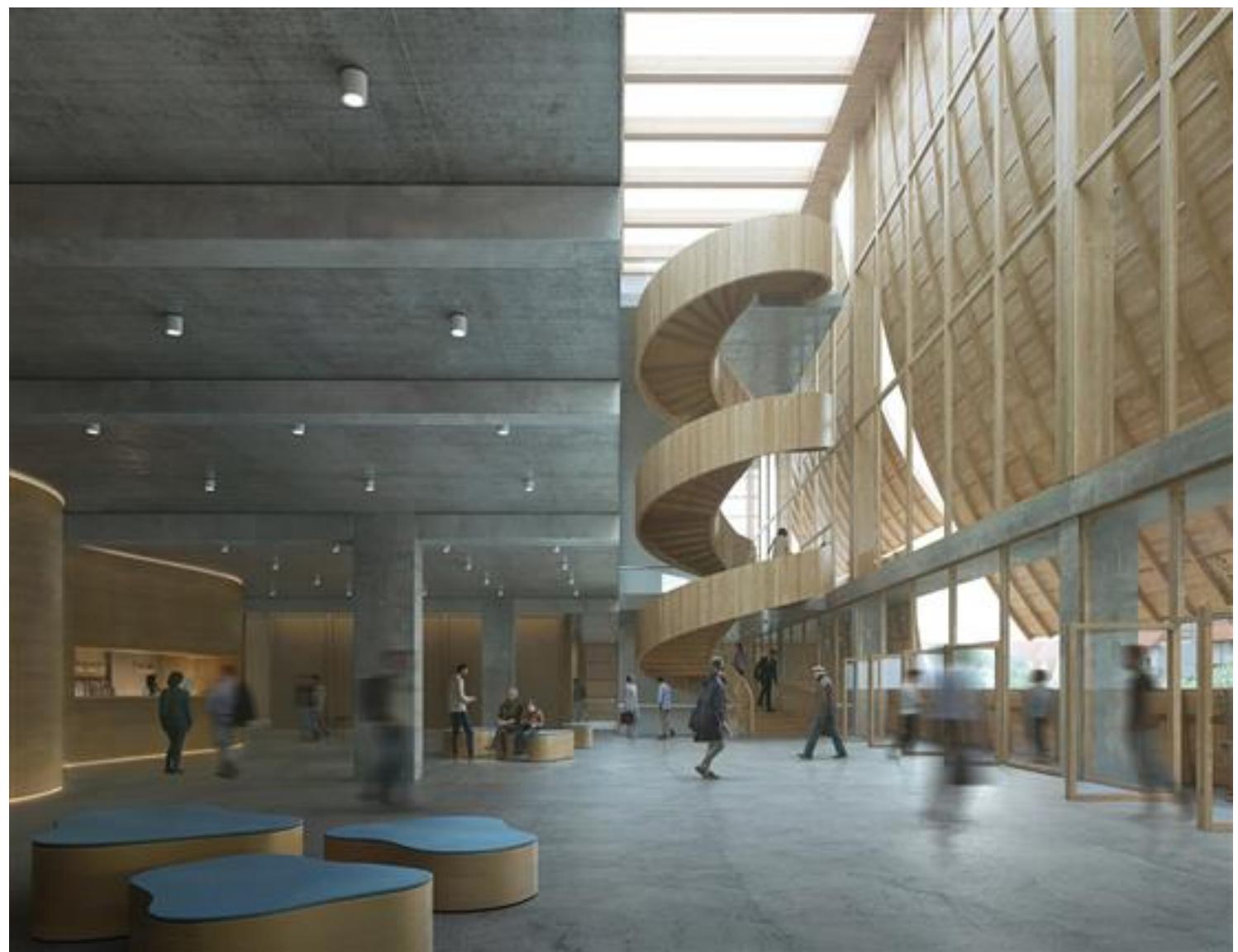


Referat Kommunikation
Platz der Deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

E-Mail
kommunikation@braunschweig.de

Telefon
(05 31) 470 - 22 17
(05 31) 470 - 37 73
(05 31) 470 - 27 57
Telefax
(05 31) 470 - 29 94

Internet
braunschweig.de
Soziale Medien
facebook.com/stadtbraunschweig
twitter.com/Stadt_BS
instagram.com/braunschweig.de







Haus der Musik

Im Rhythmus der Stadt



Die Fassade zur Poststraße

Das Haus der Musik ist eine zeitgemäße Neuinterpretation seiner historischen Vergangenheit. Mit seinen markanten Fassadenöffnungen und der strukturierten Schieferfassade nimmt es den Rhythmus des ehemaligen Karstadt-Gebäudes auf und öffnet sich zugleich zur Stadt. Das Wechselspiel von Licht und Schatten verwandelt die Fassade im Laufe des Tages und gibt Einblicke in das pulsierende Leben im Inneren. Auf Straßenebene löst das transparente Erdgeschoss die Grenze zwischen Innen und Außen auf und lädt die Öffentlichkeit in einen kulturellen Raum ein, in dem Musik und Stadtleben nahtlos ineinander übergehen.

Vision und Konzept

Das Haus der Musik macht das ehemalige Karstadt-Gebäude zum kulturellen Wahrzeichen. Es bewahrt die räumlichen und strukturellen Qualitäten und integriert eine Musikschule sowie einen erhöht positionierten Konzertsaal als Herzstück der Braunschweiger Musiklandschaft. Die adaptive Wiederverwendung verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und schafft einen öffentlichen Treffpunkt, eine Lernumgebung und einen modernen Veranstaltungsort.

Das Konzept setzt auf Transformation: Die bestehende Struktur wird als Musikschule und öffentliche Schnittstelle reaktiviert, während der neue Konzertsaal über dem Gebäude aufragt und es buchstäblich in ein Haus der Musik verwandelt. Unterhalb der sichtbaren Ebenen eröffnet der Klangkeller eine neue Welt für alternative und aufstrebende Musikrichtungen – ein flexibler Raum für künstlerische Experimente, Proben und Performances, der das musikalische Spektrum des Hauses erweitert. Der Entwurf ist tief im städtischen Kontext verwurzelt und verknüpft historische Bezüge mit dem gesellschaftlichen Leben.

Das Projekt basiert auf drei zentralen Prinzipien:

Ein kulturelles Kontinuum – Bewahrung, Transformation und Reaktivierung des Ortes schaffen eine Brücke zwischen Tradition und zeitgenössischem Ausdruck.

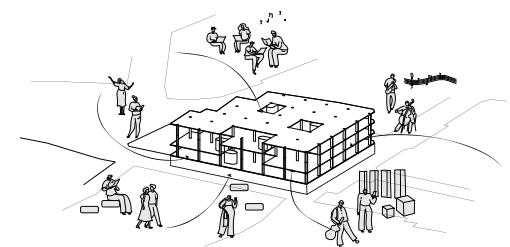
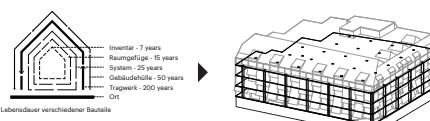
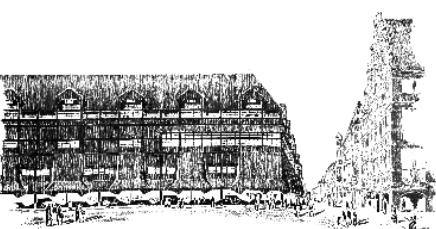
Ein Haus der Musik für die Stadt – Offenheit, Zugänglichkeit und Interaktion stehen im Mittelpunkt, sodass Musik nicht als isoliertes Ereignis, sondern als selbstverständlicher Teil des Alltags erlebbar wird.

Durch das Gleichgewicht aus Erhalt, Transformation und Innovation wird das Haus der Musik zu einer zentralen kulturellen, edukativen und sozialen Institution, die die Beziehung zwischen Musik und Stadt neu definiert.



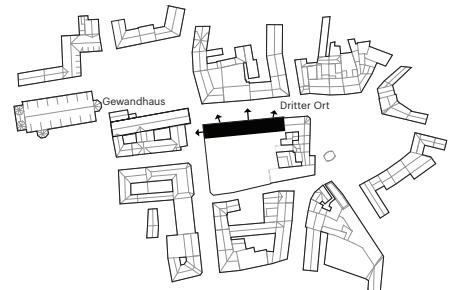
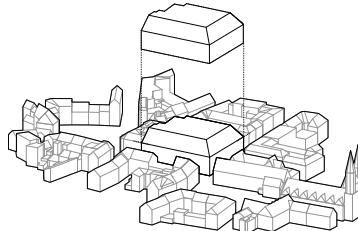
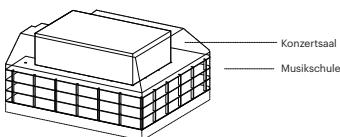
Das historische Erbe als Ausgangspunkt

Das historische Erbe als Ausgangspunkt
Das ehemalige Karstadt-Gebäude dient als Fundament für das neue Haus der Musik. Die historische Präsenz des Gebäudes wird in seinem Grundsatz bewahrt und der ehemalige Ort des Konsums wird zu einem Kulturzentrum umgestaltet.



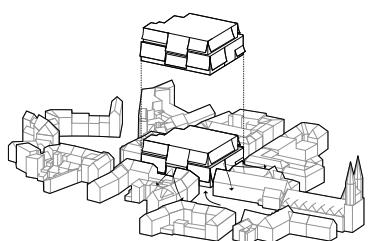
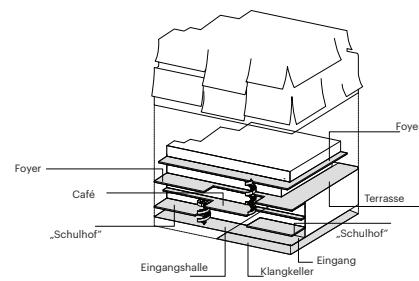
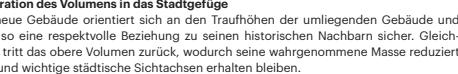
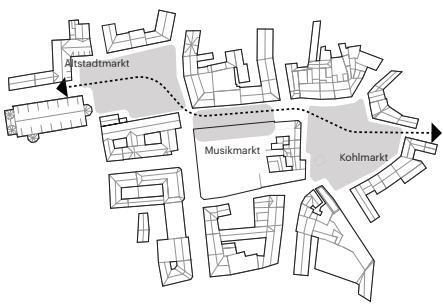
Positionierung der Musikschule in die bestehende Struktur

Die Musikschule gibt der bestehenden Struktur ein neues Leben und aktiviert das gesamte Gebäude ganztägig. Es entsteht ein Wechselspiel zwischen Ausbildung, Proben und öffentlichem Engagement. Als Anker lädt die Musikschule die Stadt ein und verwischt die Grenzen zwischen professionellen Musiker:innen, Schüler:innen und Besucher:innen. Der Klangkeller erweitert im Untergeschoss das musikalische Spektrum – ein flexibler Raum für Experimente, Proben und Performances.



Aktivierung des Rechtes und Aufstellung des Konkurrenzrechts

Abtragung des Daches und Aufstockung des Konzertsaals
Durch die Entfernung der oberen Stockwerke wird Platz für einen neuen Konzertsaal geschaffen, der über der erhaltenen Struktur liegt. Diese Geste symbolisiert die Bedeutung der Musik und erhebt sie zu einer sichtbaren aber zugleich zurückhaltenden Präsenz in der Stadt.



Der Dritte Ort als dreidimensionale Erfahrung

Der Raum des dritten Ortes ist nicht nur eine einfache Ergänzung des öffentlichen Raums im Erdgeschoss, sondern ein räumliches System, das sich im Inneren des Gebäudes als eine Abfolge von Plattformen, Foyers und Terrassen fortsetzt. Dieser Ansatz schafft verschiedene Ebenen der Interaktion und macht das Haus der Musik nicht nur zu einem Veranstaltungsort, sondern zu einer lebendigen sozialen Landschaft.

Das Haus der Musik, ein neuer Ort, verankert in der Geschichte

Die markanten Fassadenelemente bewahren die architektonische Erinnerung der Karstadt-Fassade und transformieren sie für ihre neue kulturelle Rolle. Durch die Verbindung von Geschichte, Funktion und moderner Gestaltung entsteht ein lebendiger Ort für Künstler, Studierende und die Öffentlichkeit, an dem Musik sichtbar und gemeinschaftlich erlebbar wird.

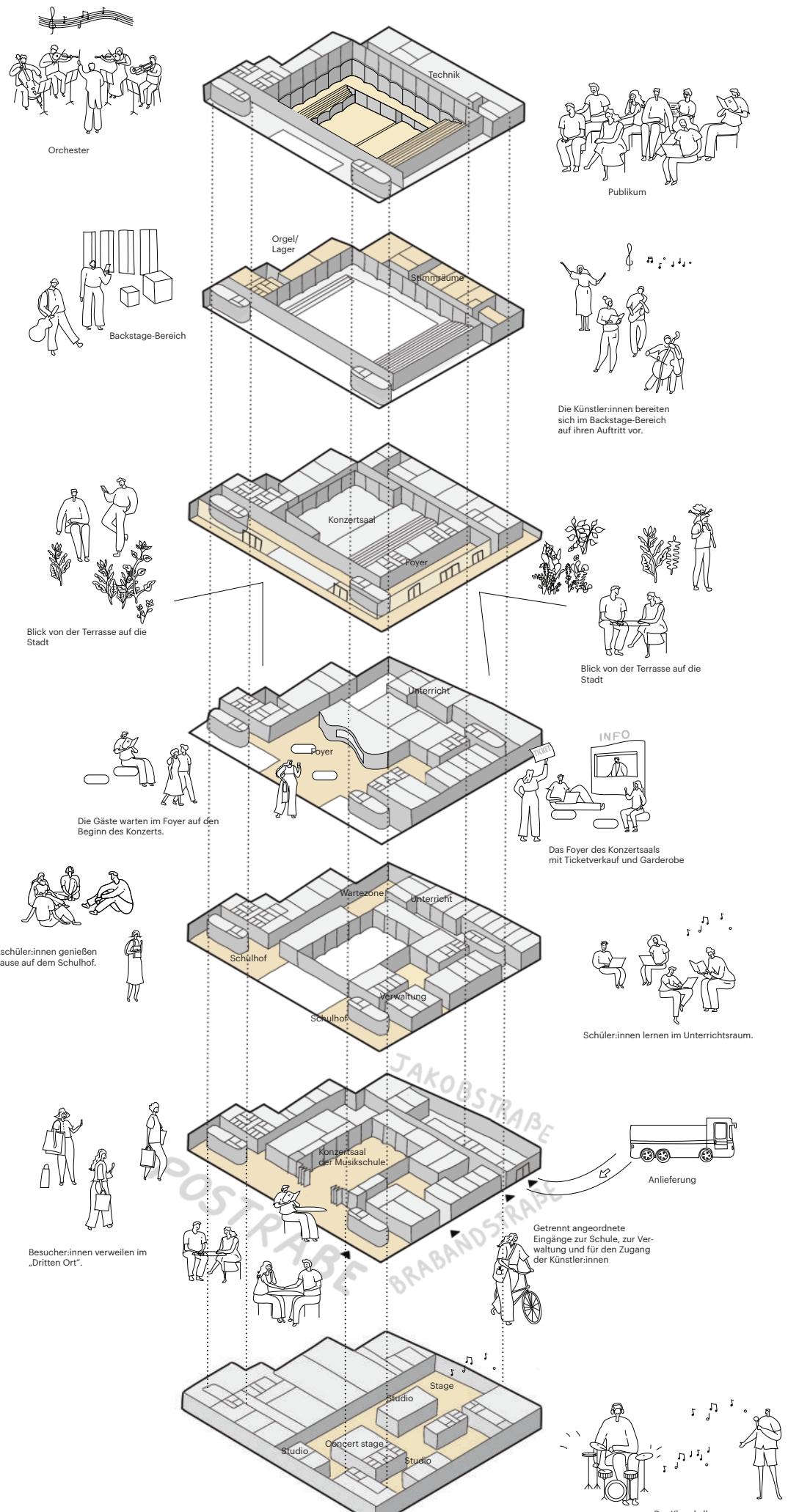
Programmorganisation

Das Haus der Musik ist als vielschichtiger kultureller und edukativer Raum konzipiert, der öffentliche Teilhabe, musikalische Bildung und Aufführungen nahtlos verbindet. Das Programm ist so verteilt, dass Synergien zwischen Lernen, Proben und Aufführungen entstehen, wodurch das Gebäude sowohl als täglicher Arbeitsort für Schüler und Musiker als auch als kulturelles Wahrzeichen Braunschweigs fungiert.

Im Untergeschoss des Gebäudes erweitert der Klangkeller das musikalische Spektrum des Hauses – ein flexibler Raum für künstlerische Experimente, Proben und Performances, die die Vielfalt der Musikszene fördert. Adaptierbar und stetig im Wandel unterstützt er Live-Musik, intensive Proben und kollaborative Prozesse innerhalb alternativer und experimenteller Musikkulturen.

Das Herzstück des Hauses ist der gemeinschaftlich genutzte Raum - der Dritte Ort - der als vertikale Verbindung dient und eine starke visuelle und räumliche Verknüpfung aller öffentlichen Bereiche schafft. Als zentrale Schnittstelle verbindet er die Eingangshalle, das Foyer des Konzertsals, Terrassen und Aufführungsräume und gewährleistet, dass das Haus der Musik ein offener, interaktiver und sich ständig weiterentwickelnder Kulturrum bleibt.

Jede Ebene ist darauf ausgelegt, die Interaktion aber auch die räumliche Effizienz und Zugänglichkeit bzw. Erreichbarkeit zu maximieren, sodass das Haus der Musik nicht nur ein Konzerthaus, sondern ein lebendiger Raum für Musik, Bildung und kulturellen Austausch ist.



Fünftes Stockwerk: Seitliche und hinterer Ränge

Die oberste Ebene des Konzertsals mit bestuhltem Rang bietet optimale Sichtlinien sowie Akustik und bildet den Abschluss der Schichtung der Aufführungsräume.

Viertes Stockwerk: Künstler:innen- und Proberäume

Diese Ebene ist für Künstler:innen und Ensembles vorgesehen und bietet akustisch optimierte Proberäume, die an den Konzertsaal angrenzen. Auch ein Platz für eine mögliche Orgel ist berücksichtigt und gewährleistet eine langfristige Anpassungsfähigkeit.

Drittes Stockwerk: Konzert erlebnis und Backstage

Der Zugang zum Hauptparterre erfolgt über das erweiterte Foyer des Konzertsals, das sich zu einer 270-Grad-Terrasse mit Blick auf die Stadt entfaltet. Der Backstage-Bereich sorgt für einen reibungslosen Ablauf der Künstler, während die angrenzenden Proberäume professionelle Übungsmöglichkeiten bieten.

Zweites Stockwerk: Foyer des Konzertsals

Das Foyer des Konzertsals fungiert als zentraler Begegnungsraum mit einem dreigeschossigen Luftraum und einem großen Oberlicht, das den alten und den neuen Baukörper visuell miteinander verbindet. Ein Café und ein Restaurant stärken die Rolle des Gebäudes als kulturelles Zentrum, mit einer vollständig zu öffnenden Fassade zur Poststraße. In diesem Stockwerk befinden sich auch Musikunterrichtsräume, Proberäume und ein Küchenbereich.

Erstes Stockwerk: Schulverwaltung und Schulleben

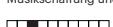
Im ersten Stock ist die Schulverwaltung untergebracht, die mit den beiden Schulatrien verbunden ist, die Orientierung, Tageslicht und Aufenthaltsbereiche bieten. Innerhalb des „Dritten Ortes“ unterstützen zwei erhöhte „Schulhöfe“ die räumliche und visuelle Verbindung und schaffen eine gemeinschaftliche Lernumgebung.

Erdgeschoss: Die öffentliche Schnittstelle

Der Ankunftsraum zur Poststraße dient als öffentlicher Haupteingang, der in den Konzertsaal der Schule und das dazugehörige Foyer führt. Dies kann für öffentliche Aufführungen eigenständig oder zum Bereich des „Dritten Ortes“ hin geöffnet sein kann. Der Eingang der Schule, die Verwaltung und der Zugang der Künstler:innen sind getrennt voneinander angeordnet, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Ein eigener Anlieferungsbereich mit Lastenaufzug sorgt für eine effiziente Logistik.

Untergeschoss: Klangkeller

Der Klangkeller ist ein flexibler, buchstäblicher Untergrundraum für Proben, Aufnahmen und Aufführungen, der alternative und aufstrebende Musikszene unterstützt. Eine vielseitige Konzertbühne passt sich unterschiedlichen Setups an, während Studios Raum für Proben und Produktion bieten. Die Bar und der soziale Bereich fördern den Austausch und die Zusammenarbeit, wodurch das Untergeschoss zu einem dynamischen Zentrum für Musikschaffung und kreative Begegnungen wird.



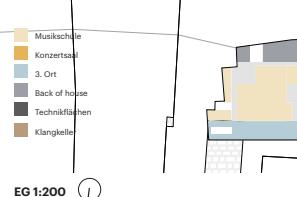
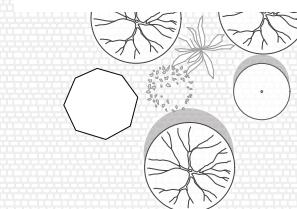
Erdgeschoss: die öffentliche Schnittstelle zum Haus der Musik

Zur Poststraße dient die Eingangshalle als zentrales öffentliches Entrée, das die Stadt nahtlos in das Haus der Musik verlängert. Diese großzügige Fläche schafft einen Begegnungsraum, in dem sich die Wege von Besucher:innen, Musiker:innen und Studierenden kreuzen. Eine große Treppe bildet den Mittelpunkt und führt die Gäste durch das mehrstöckige Foyer nach oben, während sie gleichzeitig Einblicke in die bestehenden und neuen Strukturen gewährt.

Der angrenzende Konzertsaal der Musikschule und das dazugehörige Foyer bieten einen in sich geschlossenen und dennoch flexiblen Aufführungsräum. Der Konzertsaal kann unabhängig betrieben werden, ist aber auch durch große, vollständig offene Türen mit dem Außenbereich verbunden, so dass die Aufführungen in den öffentlichen Raum integriert werden können. Diese Anpassungsfähigkeit stellt sicher, dass der Konzertsaal der Schule sowohl als Bildungsraum als auch als lebendiger Teil der Kulturlandschaft der Stadt funktioniert.

Der Eingang und das Foyer der Musikschule, die separat angeordnet sind, beherbergen eine Informationstheke und Verwaltungsbüros, die einen unkomplizierten täglichen Betrieb gewährleisten und gleichzeitig eine enge Verbindung mit den anderen Bereichen des Gebäudes aufrechterhalten.

Auf der operativen Seite sorgen ein eigener Künstlereingang und ein Anlieferungsbereich für einen reibungslosen Ablauf der Logistik. Ein Pfortnerbüro überwacht die Zugangskontrolle, während eine große Laderrampe und ein Lastenaufzug den effizienten Transport von Instrumenten, Bühnenausrüstung und Material ermöglichen. Diese Back-of-House-Funktionen sind diskret integriert, um eine optimale Funktionalität zu gewährleisten, ohne die öffentlichen Bereiche zu stören.



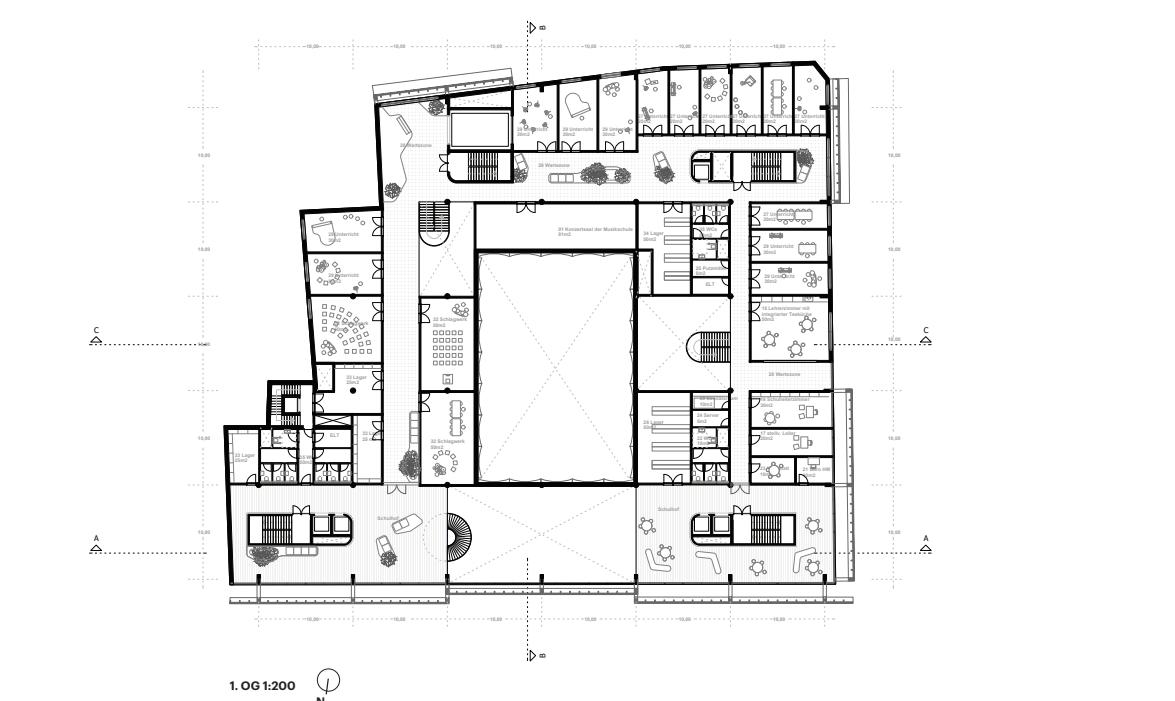
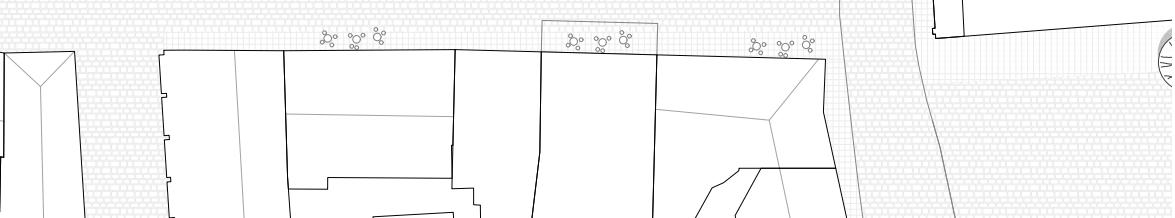
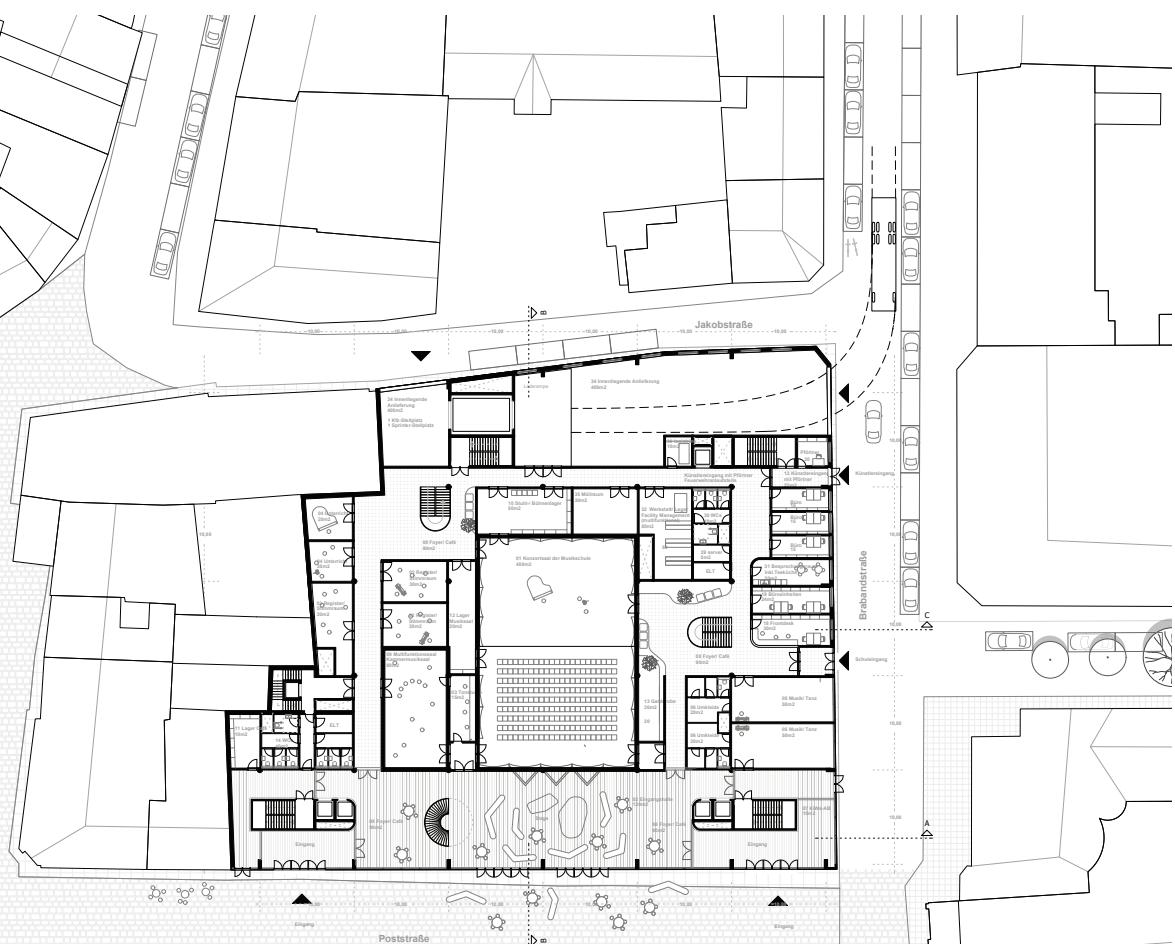
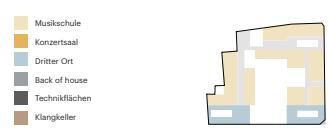
Erstes Stockwerk: Schulverwaltung und Schulleben

Das erste Stockwerk des Hauses der Musik ist der Verwaltung und den Schüler:innen zugeordnet und bietet ein funktionales sowie inspirierendes Lernumfeld. Die zentrale Schulverwaltung über Eingang und Schuleoyer ermöglicht dem Personal, die Schulaktivitäten zu überblicken und zu unterstützen.

Die beiden Schulatrien sind vertikale Knotenpunkte, die natürliches Licht tief ins Gebäude leiten und die verschiedenen Ebenen visuell und physisch miteinander verbinden. Sie lenken nicht nur die Bewegung im Gebäude, sondern dienen auch als soziale Treppen, an denen sich Schüler:innen vor und nach dem Unterricht begegnen. Integrierte Wartebereiche bieten zudem Rückzugsorte zur Vorbereitung oder für Gespräche.

Zusätzlich schaffen zwei erhöhte „Schulhöfe“ gemeinsam mit dem „Dritten Ort“ räumliche Verbindungen über mehrere Ebenen und fördern das Gefühl einer zusammenhängenden Schulgemeinschaft. Obwohl diese Räume baulich abgeschlossen sind, vermitteln sie Offenheit und Interaktion und stärken die Identität der Schule als sozialer Lernort.

Die gezielte Anordnung von Verwaltung, Bewegungsräumen und Schülerbereichen rund um die Schulatrien und Schulhöfe prägt das erste Obergeschoss als eine offene, vernetzte und lebendige Lernumgebung innerhalb des Hauses der Musik.



Das Foyer

Das Foyer entfaltet sich als dynamische, mehrstufige soziale Landschaft, in der sich Vergangenheit und Gegenwart durch das Zusammenspiel der bestehenden Tragstruktur und des neuen Volumens ver flechten. Ein großzügiger zentraler Luftraum, der über ein Oberlicht mit Tageslicht durchflutet wird, zieht den Blick nach oben und verstärkt die Verbindung zwischen dem Konzertsaal oben und der Stadt unten. Das Café und die offenen Begegnungsräume machen das Foyer zu mehr als nur einem Übergangsraum - es ist ein Ort an sich, ein lebendiges urbanes Wohnzimmer, in dem Gespräche, Begegnungen und Musik den Rhythmus des täglichen Lebens bestimmen.



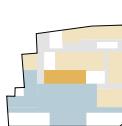
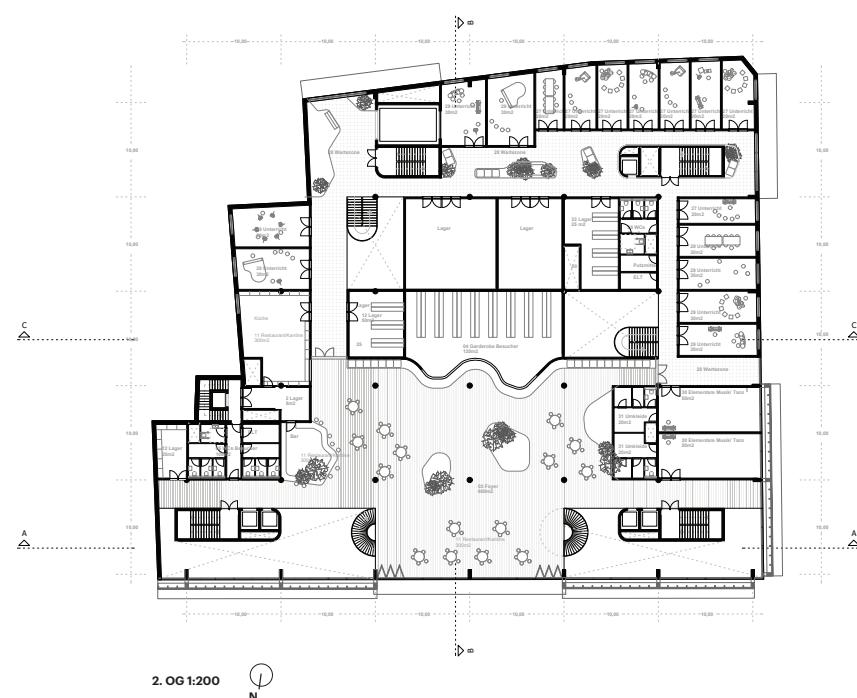
Zweites Stockwerk: Foyer des Konzertsangs und Schulfunktionen

Im zweiten Obergeschoss treffen öffentliche und pädagogische Sphären aufeinander und bieten eine vielseitige Mischung von Funktionen die sowohl Konzertbeschauer:innen als auch der Musikschule dienen. Hier liegt das Foyer des Konzertsangs – ein zentraler Begegnungsraum, der Besucher:innen mit dem Auditorium verbindet und wichtige Schulfunktionen integriert.

Das Herzstück der zweiten Etage ist das lichtdurchflutete Konzertsaalfoyer, ein sozialer Treffpunkt vor und nach Aufführungen. Es verbindet die historische Struktur mit dem neuen Konzertsaal darüber – verstrahlt durch einen dreigeschossigen Luftraum mit großzügigen Oberlicht, das Tageslicht einfallen lässt, für Offenheit sorgt und den Kontrast von Alt und Neu betont. Ein Café und ein Restaurant bereichern das Foyer, fördern das Besucher-erlebnis und verknüpfen es mit der Stadt.

Eines der bestimmenden Merkmale dieses Stockwerks ist die vollständig zu öffnende Fassade zur Poststraße auf einer Terrasse, die die Grenze zwischen Innen und Außen vermischt. Diese Schnittstelle verwandelt das Foyer des Konzertsaals in eine Erweiterung des kulturellen Lebens der Stadt und ermöglicht, dass öffentliche Veranstaltungen und Aufführungen nahtlos in das Stadttofffest übergehen.

Neben den Funktionen des Konzertsaals beherbergt das zweite Obergeschoss auch schulbezogene Räume, darunter Musikunterrichtsräume, Übungsräume und Proberäume. Auf dieser Etage befinden sich auch die Küche und die Servicebereiche, die einen reibungslosen Betrieb des Cafés und des Restaurants gewährleisten.



Der Konzertaal

Der Konzertaal ist eine beeindruckende räumliche und akustische Erfahrung, in der Licht, Materialität und Performance zusammenkommen. Die abgestufte Sitzanordnung fördert die Intimität zwischen Publikum und Künstlern, während die architektonische Geometrie die perfekte Klanglandschaft formt. Warme, reichhaltige Materialien schaffen eine Atmosphäre von Weite und Intimität, die dafür sorgt, dass jeder Ton im Raum widerholt und die Musik zu einer einhüllenden, fast greifbaren Präsenz wird.

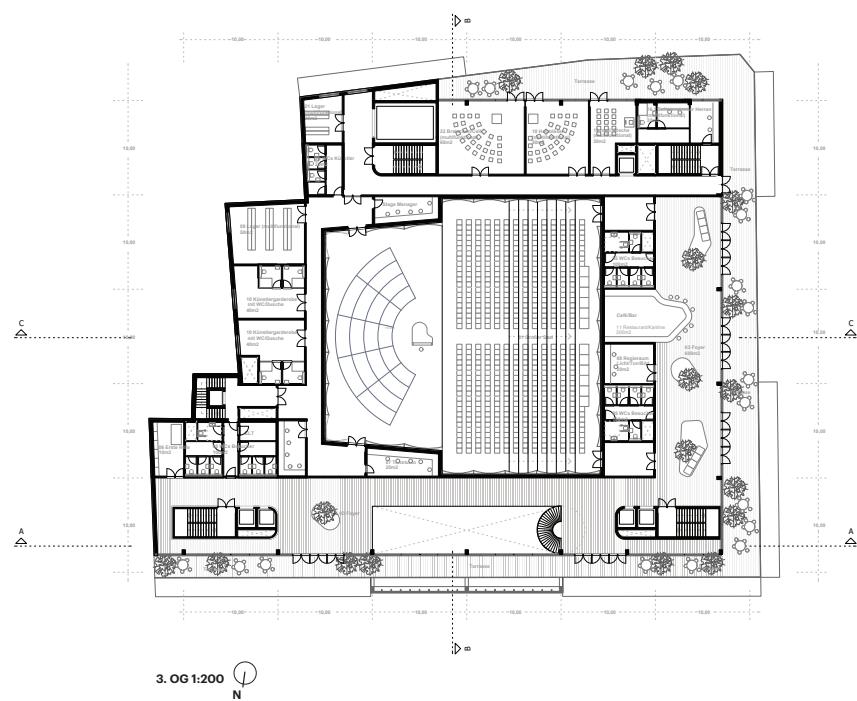


Drittes Stockwerk: Konzertaal und Backstage-Funktionen

Das dritte Stockwerk ist dem Konzerterlebnis gewidmet und bietet Zugang zum Parkett des Konzertaals, während es gleichzeitig Backstage- und Probenfunktionen integriert.

Um den Konzertaal herum befindet sich das erweiterte Foyer, das sich um die Ecke des Gebäudes legt und sich zu einer 270-Grad-Terrasse mit Blick auf die Stadt entfaltet. Diese Terrasse bietet den Besucher:innen einen einzigartigen Panoramablick und unterstreicht die Idee des Hauses der Musik als kulturellem Ort in Braunschweigs Stadtbild.

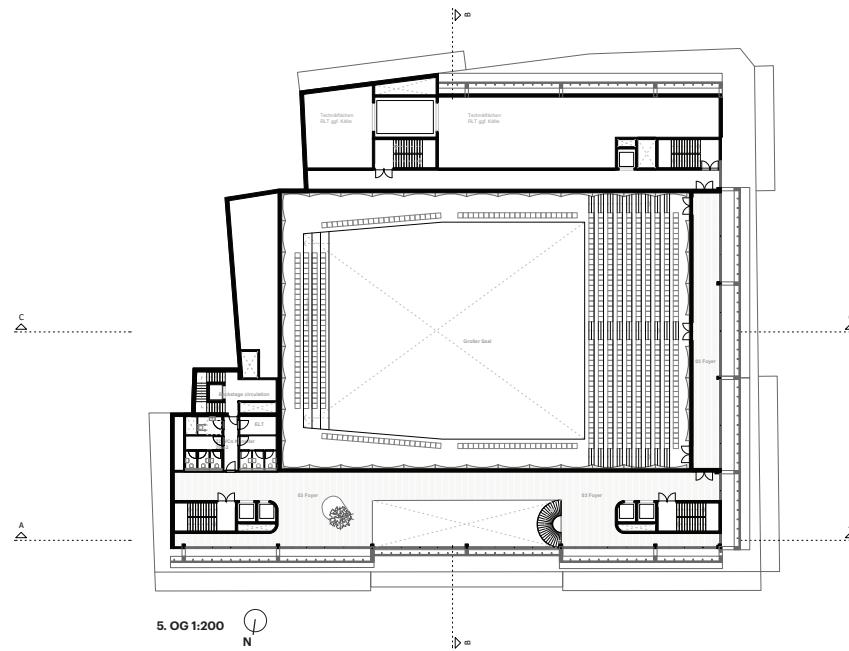
Der Backstage-Bereich ist auf Effizienz und Komfort ausgelegt, so dass die Künstler:innen einen direkten Zugang zum Konzertaal haben, ohne störende Schnittstellen mit öffentlichen Bereichen. Außerdem befinden sich auf dieser Etage eine Reihe von Proberäumen, die direkt an den Konzertaal angrenzen.



Fünftes Stockwerk: Seitlicher und hinterer Rang sowie Zugang zum Konzertsaal

Das fünfte Stockwerk beherbergt den seitlichen und hinteren Rang des Konzertsals, der den Zuhörer:innen eine erhöhte Perspektive und ein intensives akustisches Erlebnis bietet. Diese Etage befindet sich auf der höchsten öffentlichen Ebene des Gebäudes und gewährleistet optimale Sicht und akustisches Erlebnis.

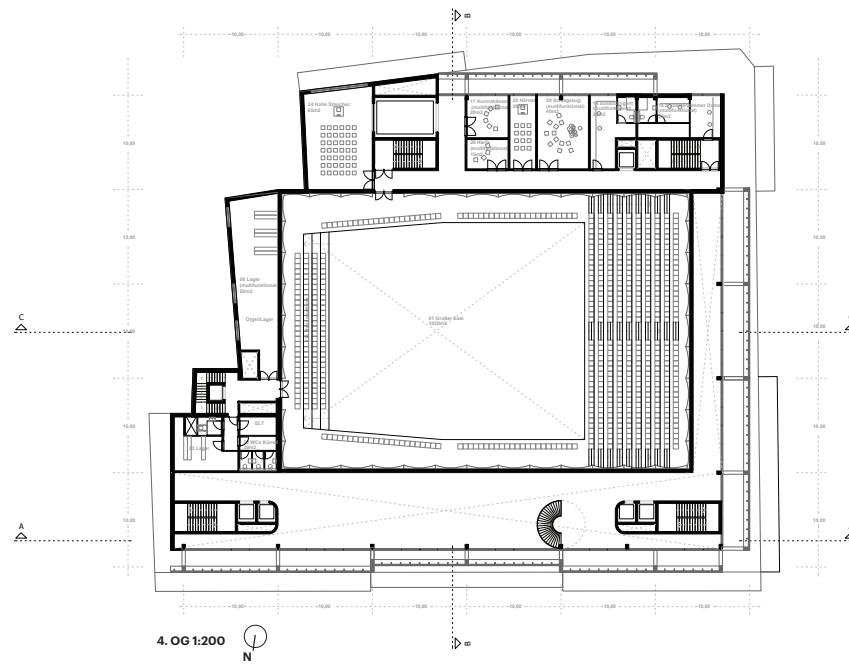
Der Zugang zu den Plätzen im Rang ist nahtlos in das Erschließungssystem integriert, so dass die Gäste aus dem darunter liegenden Hauptfoyer kommen können, während eine klare Trennung zwischen den Publikumsbewegungen und den Künstlerbereichen aufrechterhalten wird.



Viertes Stockwerk: Künstler- und Proberäume

Das vierte Obergeschoss ist Teil des Künstlerbereichs, der den Musikern, die im Haus der Musik auftreten, wichtige Proben- und Vorbereitungsräume bietet. Es handelt sich um eine funktionale Backstage-Ebene, die den Künstlern einen direkten Zugang zum Konzertsaal und zu den erforderlichen Nebenräumen bietet.

In diesem Stockwerk befinden sich die Proberäume für Ensembles und Chöre, die direkt an den Konzertsaal grenzen, um einen effizienten Wechsel zwischen Proben und Aufführungen zu ermöglichen. Die Räume sind akustisch optimiert, um den Anforderungen professioneller Musiker:innen gerecht zu werden. Zudem ist in diesem Stockwerk ein Platz für eine künftige Orgel vorgesehen, so dass der Konzertsaal an künftige Aufführungsanforderungen angepasst werden kann.



Untergeschoss: Klangkeller

Der Klangkeller ist ein flexibler und immersiver Unterraudraum, der künstlerische Entwicklung, Kollaboration und Performance fördert. Als Erweiterung der kulturellen Mission des Hauses bietet einen Raum für aufstrebende und alternative Musikszene. Ein Haus der Musik für eine vielfältige Stadtgesellschaft entsteht.

Im Zentrum steht eine wandelbare Bühne, die sich an verschiedene Formate anpasst – von Live-Konzerten und DJ-Sets bis hin zu Klanginstallationen und interdisziplinären Performances. Umgeben von Proben- und Aufnahmestudios, ermöglicht der Klangkeller eine nahtlose Verbindung zwischen Musikproduktion und Aufführung und schafft Raum für kreativen Austausch und Experimente.

Eine Bar und ein sozialer Bereich dienen als Treffpunkt für Musiker und Publikum, wo Ideen geteilt und spontane Auftritte entstehen können. Die flexible Raumstruktur erlaubt sich ständig verändernde Konfigurationen und hält den Klangkeller als Plattform für zeitgenössische Musik lebendig.

Technische Funktionen wie Lüftung, Elektrik und Brandschutz sind unauffällig integriert, um optimale Bedingungen zu gewährleisten, während der rohe Charakter des Raumes erhalten bleibt. Der Klangkeller erweitert das Haus der Musik um eine neue Dimension – als Plattform für experimentelle Klänge, kreative Synergien und eine lebendige Musikkultur.



Dachaufbau Konzertsaal

- 100 Substrat
- 50 Drainage
- Wurzelschutzfolie
- 240 Wärmedämmung
- 120 Brettsperrholz
- 1880 Stahlkonstruktion: Installationsraum
- 300 Brettsperrholzelement; akustisch wirksam
- 15 Mehrschichtplatte Holz
- 20 Akustiklamelle Fichte

Pfosten-Riegel-Fassade (thermische Hülle)**Deckenaufbau**

- 70 Sichtestrich
- 60 Trittschalldämmung
- 60 Schüttung
- 160 Brettsperrholzdecke
- 18 Gipskartonplatte
- 20 Installationsraum
- 107 Akustikdämmung
- 35 Akustikpaneel Holz

Wandaufbau Konzertsaal

- 20 Akustiklamelle Fichte
- 15 Mehrschichtplatte Holz
- 300 Brettsperrholzelement; akustisch wirksam; dazwischen Stahlkonstruktion

Bodenaubau Konzertsaal

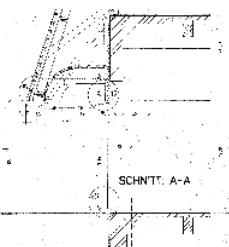
- 15 Parkett
- 85 Unterkonstruktion Stahlrahmen; Stahlbeton
- 500 Trittschallentkopplung; Installationsraum
- 200 Stahlbeton
- 280 Entkopplungsschicht Federpaket
- 100 Stahlbetonrippendecke (Bestand)
- 275 Installationsraum
- 90 Akustikdämmung
- 35 Akustikpaneel Holz

Deckenaufbau

- 70 Sichtestrich
- 30 Trittschalldämmung
- 100 Stahlbetonrippendecke (Bestand)
- 275 Installationsraum
- 90 Akustikdämmung
- 35 Akustikpaneel Holz

Fassadenunterkonstruktion**Stahlträger HEB 260****Aufbau Fassadenelemente**

- Schieferdeckung
- Schalung
- 20x60 Lattung; hinterlüftet
- 200x80 Träger Brettschichtholz

**Original Fassadenschnitt des Karstadt-Gebäudes****Fassadenschnitt 1:50****Fassade und architektonischer Ausdruck**

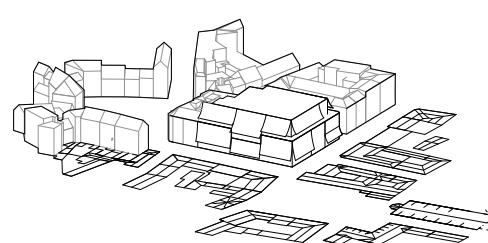
Die Fassade des Hauses der Musik ist eine vielschichtige, skulpturale Intervention, die eine Brücke zwischen dem architektonischen Erbe Braunschweigs und seiner zeitgenössischen kulturellen Identität schlägt. Inspiriert durch das ursprüngliche Karstadt-Gebäude, interpretiert der Entwurf dessen strukturellen Rhythmus neu und verwandelt ihn in eine dynamische und interaktive Hülle, die mit der umgebenden urbanen Textur in Beziehung tritt.

Die Fassade ist mehr als nur eine Oberfläche, sie ist ein performatives Element, das Licht, Akustik und Raumwahrnehmung formt. Im Inneren definieren eine Holzunterkonstruktion und ein Unterdach das Atrium und schaffen ein warmes Besuchererlebnis, während die strukturierte Schieferfassade an die historischen Dachlandschaften Braunschweigs erinnert. Die skulpturalen Fassadenelemente umhüllen den „Dritten Ort“, definieren seine Präsenz im öffentlichen Raum und prägen die Atmosphäre im Inneren.

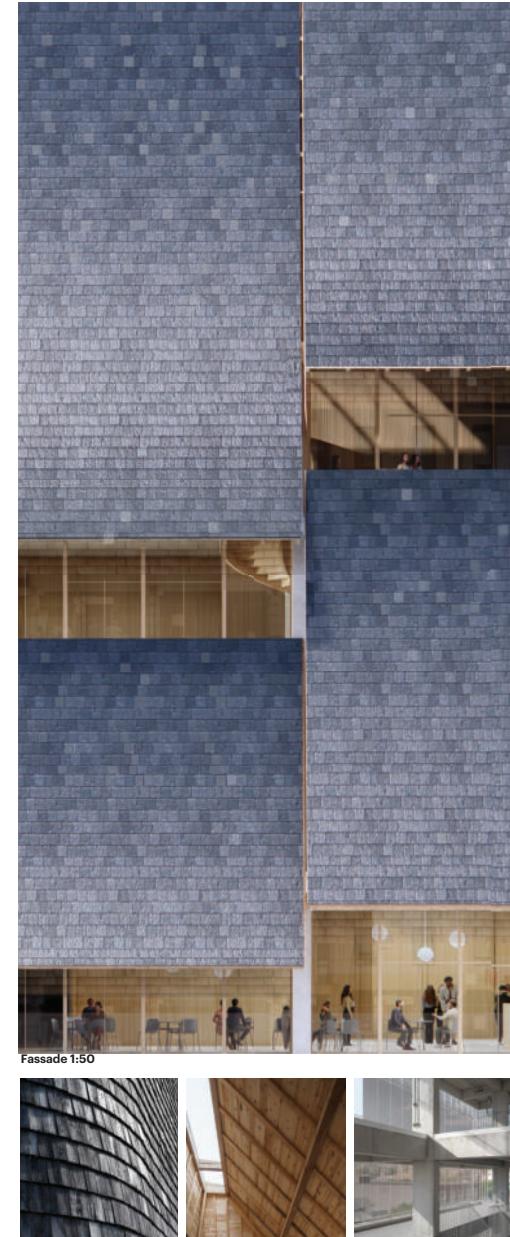
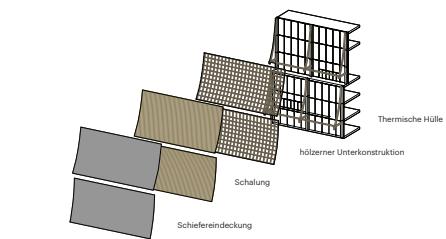
Als architektonisches Instrument ist die Fassade eine Komposition aus Struktur, Material und Atmosphäre. In dem sie die modulare Logik der Karstadt-Fassade mit einem zeitgenössischen tectonischen System verbindet, stellt sie sicher, dass das Gebäude sowohl mit seiner kulturellen Funktion als auch mit der städtischen Umgebung in Resonanz steht. Der Kontrast zwischen der Wärme des sichtbaren Holzes und der Beständigkeit des strukturierten Schiefers unterstreicht die doppelte Identität des Hauses der Musik als städtisches Wahrzeichen und als Ort des künstlerischen Ausdrucks.

Das bestehende Gebäude als Ausgangspunkt

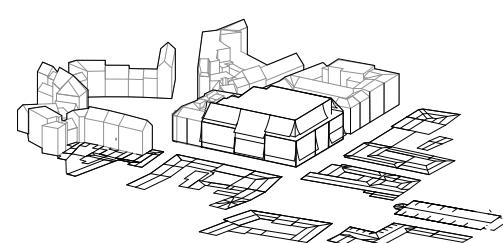
Das Haus der Musik baut auf dem bestehenden Karstadt-Gebäude auf, bewahrt dessen Fassadentypus und modulare Gliederung und verwandelt es gleichzeitig in ein transparentes kulturelles Wahrzeichen. Die skulpturalen Fassadenelemente, die von der Bestandsfassade inspiriert sind, fungieren nun als räumliche und akustische Elemente, die sowohl die Straße als auch das innere Foyer einrahmen und gleichzeitig eine visuelle Verbindung zur Geschichte des Ortes aufrechterhalten.

**Integration des neuen Baukörpers in die städtische Traufline**

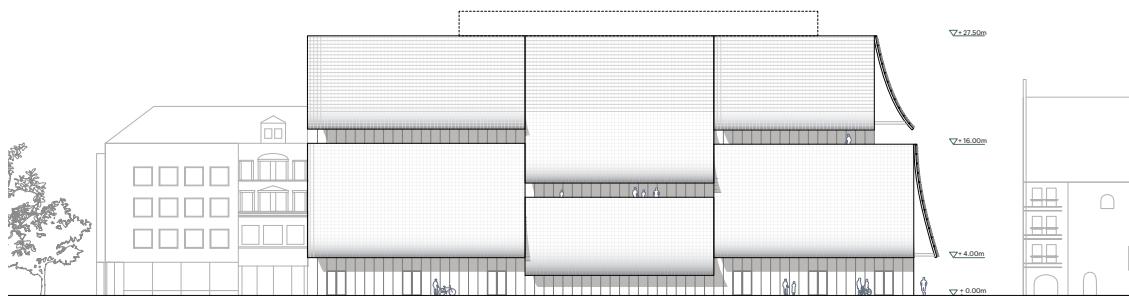
Das neue Volumen fügt sich in das Stadtbild Braunschweigs ein und orientiert sich an den Traufkanten der Poststraße, um eine harmonische Silhouette zu bewahren. Eine zurückgestaffelte Dachlinie respektiert historische Blickachsen und schafft zugleich eine markante städtische Präsenz. Auf Straßenebene belebt der gemeinschaftlich genutzte Raum den öffentlichen Raum und stärkt die Verbindung zwischen Musik, Aufführung und Stadtleben.

**Schiefer****Holz****Beton****Materialität und Tektonik – Holz & Schiefer als lokale Referenzen**

Die Materialität des Hauses der Musik vereint lokale Architektur, Nachhaltigkeit und Langdauerigkeit. Die Holzkonstruktion trägt die kaskadenartigen Fassadensegmente, formt Atrium und Innenraum und verleiht den öffentlichen Bereichen Wärme und Haptik. Außen greifen kleinformatige Schieferplatten die traditionelle Dachlandschaft Braunschweigs auf und bilden eine pflegeleichte, schützende Hülle. Die Fassade reguliert Licht und Akustik, gewährt subtile Einblicke und lässt Musik und Bewegung nach außen wirken.

**Fassadengliederung und Maßstab**

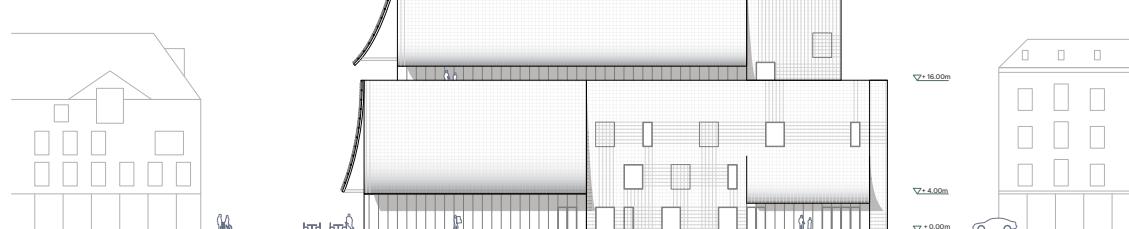
Die Fassadengliederung schafft eine Verbindung zur Umgebung, bricht den Maßstab herunter und fördert die Interaktion auf Straßenebene. Die kaskadenartigen Fassadenelemente erzeugen eine rhythmische Struktur, die das starre Karstadt-Raster auflockert und zugleich Tiefe und Dynamik schafft. Im Inneren prägt die sichtbare Holzkonstruktion das Atrium und bildet einen warmen Kontrast zu schieferverkleideten Außenhülle – ein Wandel vom geschlossenen Warenhaus hin zu einem offenen Kulturhaus.



Ansicht Poststraße 1:200



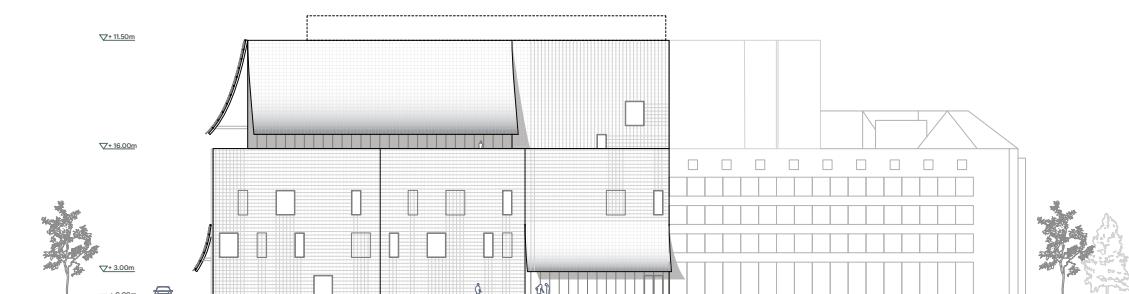
Diagramm: Die Beleuchtung



Ansicht Brabandstraße 1:200



Diagramm: Der Ankunftsort



Ansicht Jakobstraße 1:200



Diagramm: Die Terrassen

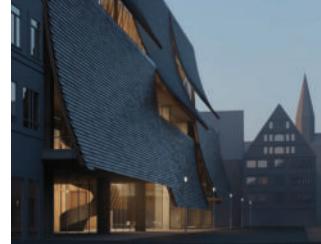
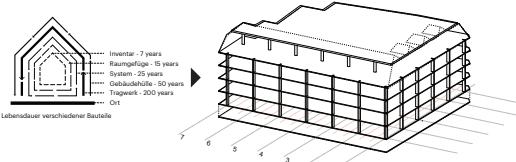
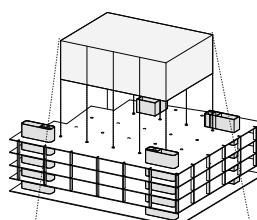


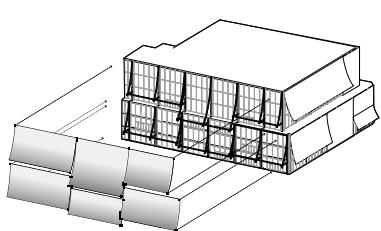
Diagramm: Poststraße

**Bestehende Struktur: Ein nachhaltiger Rahmen**

Das Stahlbeton-Skelett des ehemaligen Karstadt-Gebäudes bildet die strukturelle Basis für das Haus der Musik und ermöglicht durch sein flexibles 10 × 10-Meter-Raster eine effiziente Umnutzung. Die neue Stahlstruktur des Konzertaals wird gezielt in das bestehende Tragwerk integriert, sodass die Lasten über die vorhandenen, statisch belastbaren Stützen abgeleitet werden. Dank der hohen ursprünglichen Nutzlast von 500 kg/m² ist keine zusätzliche Gründung erforderlich.

**Aussteifung durch Ergänzung neuer Kerne**

Die Aussteifung der Gebäude erfolgt über die neuen Treppenhaukerne aus Stahlbeton, welche als notwendige Treppenräume sichere Rettungswege gewährleisten. Die Lasteinleitung der horizontalen Einwirkungen erfolgt in jedem Geschoss über die Deckenscheiben.

**Der Konzertaal als Leichtbaukonstruktion**

Die Tragstruktur des Konzertaals besteht aus Stahl-Fachwerkträgern mit einem 3,33 m Raster, die die 30 m breite Saalfläche überspannen. Seitliche Fachwerkträger leiten die Dachlasten aus Gründach, Photovoltaik und Installationen in die bestehende Stützenstruktur. Das Dach und die Wände aus vorgefertigten CLT-Elementen ermöglichen eine schnelle Montage. Nach dem Entfernen einzelner Deckenfelder werden die neuen Erschließungskerne betoniert, anschließend erfolgt die geschossweise Montage des Stahltragwerks sowie der CLT-Wände und des Dachs, des Stahltragwerks sowie der CLT-Wände und des Dachs, die mit den Treppenhaukernen und der Stahlkonstruktion verbunden werden.

Verbinden neuer und bestehender Elemente

Um ein räumlich vielseitiges und zugängliches Innenleben zu schaffen, werden auf den unteren Ebenen gezielt einzelne Betondecken entfernt. Dadurch entsteht ein mehrstöckiges Foyer, das Interaktion fördert, die vertikale Erschließung verbessert und natürliches Tageslicht in den öffentlichen Bereichen optimiert. Die Fassadenelemente werden an das bestehende Tragwerk angehängt, sodass Flexibilität für zukünftige Anpassungen gewährleistet bleibt.

Tragwerk und Konstruktion

Bei der Entwicklung des Hauses der Musik stehen Nachhaltigkeit und effiziente Ressourcennutzung im Vordergrund. Das Projekt umfasst die Erhaltung der ursprünglichen Stahlbeton-Skelettkonstruktion des Gebäudes und die Aufstockung um einen neuen Konzertaal.

Ein zentraler Fokus liegt auf dem Erhalt des Bestands. Das Gebäude besteht aus vier Obergeschossen, einem Erdgeschoss sowie einem Untergeschoss. Im Rahmen der Umnutzung werden die oberen beiden Geschosse entfernt und durch einen modernen Konzertaal ersetzt, der als eigenständige Stahlkonstruktion auf das Gebäude aufgesetzt wird.

Der neue Konzertaal wird als leichte, hochleistungsfähige Konstruktion konzipiert, um das bestehende Tragwerk nicht unnötig zu belasten. Die Tragstruktur basiert auf einem Stahlfachwerkraoster, während die Dach- und Wandkonstruktion aus nichttragenden Brettsperholz-Elementen (CLT) besteht. Ein hoher Vorfertigungsgrad ermöglicht eine effiziente Montage und gewährleistet gleichbleibend hohe Qualität unabhängig von den Witterungsbedingungen.

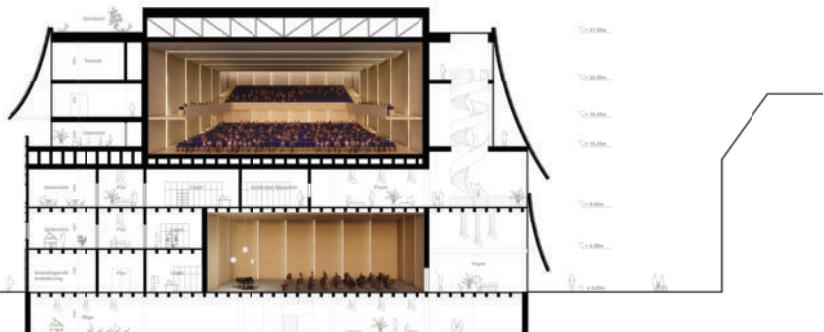


A rendering of a modern interior space featuring a large, curved wooden staircase and a glass-enclosed area.

Diagramm: Konzerthalle Musikschule



Diagramm: Die Eingangshalle



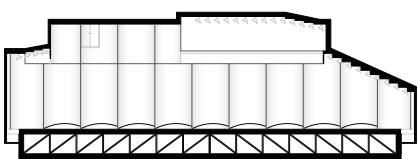
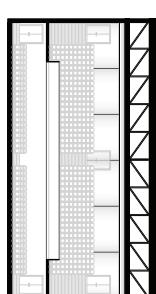
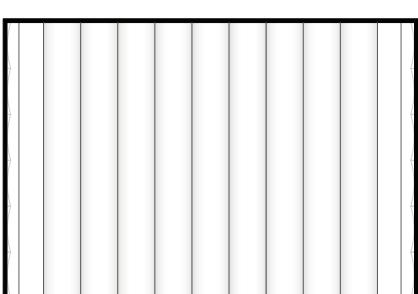
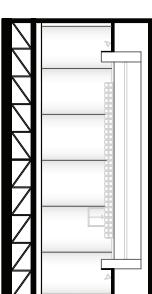
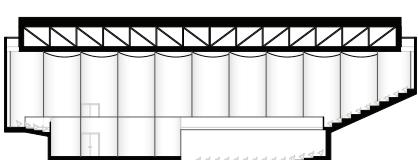
卷之三



Diagramm: Die Beleuchtung



Diagramm: Die Balkone



Akustik
Das raumakustische Konzept des Konzertsaales orientiert sich an der klassischen Schuhkartonform mit einer festen Positionierung des Orchesters an einem Ende des Saales.

Wesentliches Mittel zur Beeinflussung des akustischen Verhaltens sind konvex gekrümmte Elemente der Wand- und Deckenverkleidung. Diese werden an den Seitenwänden und der Decke im Wesentlichen reflektierend ausgebildet und dienen damit der Schalllenkung. Die gekrümmten Oberflächen erhöhen der Diffusität und verhindern Echos und stehende Wellen zwischen parallelen Flächen. Durch eine Schrägstellung der Einzellemente neben und oberhalb der Bühne mit einer Öffnung hin zum Zuschauerraum wird eine Verstärkung der Abstrahlung von Schallenergie in Richtung Publikum erreicht.

Die Deckenelemente oberhalb der Bühne können über bühnentechnische Zugeinrichtungen sowohl in Höhe als auch Neigung verstellt werden, so dass eine Anpassung bei Nutzung der Orgel und bei Besetzung der Zuschauerfläche im Rang hinter dem Orchester möglich ist. Im Rückwärtigen Saalbereich kann durch eine Neigung der Deckenelemente ebenfalls eine Verstärkung von Kurzwellenreflektionen für die dortigen Zuschauer und damit eine verbesserte Durchsichtigkeit der Musik erreicht werden. Durch eine Perforation der Wandelemente an der Saalrückwand wirken diese absorbierend und verhindern so störende Langzeitreflektionen bei Nutzung von Prozesschalltechnik oberhalb der Bühne.

Die Nachhalzeit wird sich an den für Räume dieser Größe fortgeschriebenen Empfehlungen der DIN 18041:2016 orientieren, wobei die Nutzungsart A1 zugrunde gelegt wird. Die Nachhalzeit soll dabei im besetzten Zustand bei den unteren Werten des nach der DIN vorgeschlagenen Toleranzbereiches liegen, um einen guten Kompromiss auch bei Sprachübertragung und modernen Konferenzformaten unter Nutzung von Beschallungstechnik vorzusehen.

Die Einstellung der gewünschten Nachhallzeit erfolgt in der Planung über die absorbierende Ausbildung der Be- stuhlung, auch im unbesetzten Zustand, und das geeig- nete Verhältnis von absorbierenden und reflektierenden Elementen der Wand- und Deckenverkleidungen.

Akustikpaneele

